

Lage als auch bereit sind, mehr zu leisten, als man ihnen gemeinhin als Kinder zutraut oder zugesteht.

Kinder und Jugendliche in Deutschland reden nach eigenen Angaben wenig über ihre Arbeit, weder mit Freunden, noch in der Schule mit Lehrerinnen und Lehrern oder anderen Erwachsenen. Sie arbeiten abseits und beinahe unbemerkt von der Öffentlichkeit. Gleichwohl erfahren Kinder über ihre Arbeit einen Zuwachs an Privilegien, der ihnen nicht automatisch zugefallen wäre. Dies – so unsere These – macht einen Aspekt von ‚Spaß‘ aus, der mit den Tätigkeiten verbunden ist.

### **‚Strategie‘ arbeitender Kinder: Unterwanderung generationaler Grenzen**

Arbeitende Kinder in Deutschland verbalisieren im Gegensatz zu den Kindern im Süden nicht offen den Wunsch nach Partizipation. Aber auch sie betreten ‚erwachsenes‘ Terrain und sind sich dessen bewusst. Sie treten nicht organisiert auf, sondern ignorieren die Grenzen des Schutzraumes Kindheit, wenn sie ihnen zu eng erscheinen. Ihre Strategie kann damit als ‚Unterwanderung‘ vorgegebener erwachsener Grenzen bezeichnet werden. Diese Unterwanderung wird – allen öffentlichen Diskursen zum Trotz – von Eltern und Arbeitgebern der Kinder nicht nur geduldet, sondern teilweise gefördert.

Auch wenn die Kinder den Kindheitsstatus teilweise unterwandern, fordern und wünschen sie nicht seine Abschaffung. Der Schutz- und Schonraum, den er ihnen bietet, wird von ihnen gerne in Anspruch genommen. Dazu gehört, dass sie sich ihrer Arbeit verpflichtet fühlen, aber nicht in dem Maß, wie sie es von Erwachsenen erwarten. Wenn ihnen die Arbeit zuviel wird, wenn der Spaß aufhört, nehmen Kinder sich das Privileg des Kindseins bewusst heraus, bzw. ziehen sich darauf zurück.

### **Arbeit für Kinder als pädagogisches Mittel**

Der Lernaspekt veranlasst in vielen Fällen Eltern dazu, Kindern den Eintritt in die „Erwachsenenwelt Arbeit“ zu gewähren. In Familien aus ökonomisch besser gestellten Schichten werden Kinder ermuntert zu arbeiten. Die Eltern halten es für pädagogisch wichtig, dass Kinder den „Wert“ des selbst erarbeiteten Geldes kennen lernen (Morrow 2000, S. 153). Gleichzeitig ist nicht der Gelderwerb zentral, sondern die Übernahme von Verantwortung.

Seltener spielt die direkte ökonomische Abhängigkeit von den Einkünften der Kinder eine Rolle, zumal diese in der Regel nicht besonders hoch liegen. Eine offene ökonomische Nut-



*Demonstration arbeitender Kinder in Peru (Foto: CEPRONAM)*

zung der Kinder ist zudem gesellschaftlich sanktioniert, verstößt sie doch nicht nur gegen herrschende Gesetze, sondern vor allem gegen das sich in diesen Gesetzen manifestierende Kindheitsideal.

Dagegen ist der indirekte ökonomische Beitrag der Kinder, den sie durch unentgeltliche bzw. wenig vergütete Mithilfe im Haushalt oder bei der Arbeit der Eltern leisten, gerade in wirtschaftlich schlechter gestellten Familien gerne gesehen bzw. wird auch eingefordert. Angesichts der Entwicklungen eines unsicheren Arbeitsmarktes bleibt abzuwarten, ob die Anforderungen der Eltern an die Kinder in Bezug auf nicht vergütete häusliche Arbeit zunehmen.

Der Wunsch der Kinder zu partizipieren, sinnvolle Tätigkeiten auszuführen und sich damit Anerkennung im wahrsten Sinn des Wortes zu erarbeiten, wird vermehrt von Erwachsenen aufgegriffen und als pädagogisches Mittel genutzt, z.B. in Produktionsschulen und Schülerfirmen. Dabei ist entscheidend, dass es sich bei dieser Arbeit nicht um selbstorganisierte und ökonomisch fruchtbare Arbeit handelt, sondern dass hier der pädagogische Aspekt der Lernerfahrungen im Vordergrund steht.

### **Fazit**

Unsere Ausgangsfrage war: Welche Auswirkungen hat die Ausübung von Arbeit auf den sozialen Status von Kindern? Zunächst ist zu konstatieren, dass Kinder ebenfalls an der Konstruktion von Kindheit beteiligt sind, und nicht nur Erwachsene. Wie unsere Ausführungen gezeigt haben, übertreten Kinder, die arbeiten, auf der Handlungsebene die gesetzten generationalen Grenzen. In dem Moment, in dem Kinder das Recht zu Arbeiten einfordern, wie es die Bewegungen arbeitender Kinder tun, werden die Grenzen der Generationen auch auf der Diskurs-Ebene infrage gestellt.

Die sukzessive Ausweitung des Verbots von Kinderarbeit kann als Versuch gedeutet werden, das hierarchische Verhält-